

Notizen zur Arbeitsgruppe 4: Strukturierung von Videoportalen und –datenbanken

Impulsbeitrag und Moderation: Prof. Dr. Marc Rittberger (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt/Main)

Foliensatz: Vorstellung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) Bildung am DIPF – Archivierung und Bereitstellung von Daten der Bildungsforschung

Zentrale Frage: Was wollen Sie strukturieren? Strukturierung einer Datenbank ist ähnlich wie die Strukturierung einer Bibliothek. Dringende Empfehlung sich an Standards (z.B. DDI, Dublin Core, MPEG-7) zu orientieren und ein einheitliches Vokabular (in der gleichen Sprache) zu nutzen. So kann eine größere, über das Projekt hinaus reichende Auffindbarkeit der Daten bzw. Videos ermöglicht werden. Gegenbeispiel mit völlig individuellen Strukturen: Die Stadtarchive mit ihren eigenen Systemen.

Stichwortkataloge lassen sich nicht mehr ausschließlich top-down implementieren. Man braucht „atmende“ Systeme, die z.B. mit semantischen Verschiebungen umgehen (Integration -> Inklusion). Eine Möglichkeit ist auch, dass Nutzer Stichworte vorschlagen.

Datenschutz: Die Durchsuchbarkeit der Beschreibungen, der Metadaten, ist datenschutztechnisch zunächst nicht kritisch. Wenn in den Suchergebnissen personenbezogenen Daten und Inhalte enthalten sind, ist der Datenschutz zu beachten und z.B. der Zugang zu den Daten entsprechend zu regeln (nicht jeder kann auch alles aufrufen, was er gefunden hat).

Das FDZ stellt u.a. Videos zu Forschungszwecken bereit und bezieht sich auf das Wissenschaftsprivileg. Für den Zugang müssen sich Forscher mit einem Post-Ident Verfahren registrieren und ihre Absichten darstellen. Ob der persönliche Datenschutz Vorrang vor dem Wissenschaftsprivileg hat, ist im Grundsatz juristisch weiterhin umstritten.

Der Betrieb von Datenbanken mit personenbezogenen Daten muss in Deutschland oder einem sicheren Drittland erfolgen – die Vereinigten Staaten gehören z.B. nicht dazu.

Forschungsdaten werden auch über die Videos in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ produziert, was ein Publikationsäquivalent ist. Diese Daten sollten publikationsfähig gemacht werden. Hierbei sind die Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis zu beachten: Forschungsdaten sind für mindestens 10 Jahre lang aufzubewahren. Die Aufbewahrung sollte professionell erfolgen, gerade wenn es um sensible, personenbezogene Daten geht. Das FDZ Bildung kann unterstützen. Forschungsdatenverwaltung sollte auch bei den entsprechenden Projektressourcen einplant werden.

Weitere Zusammenarbeit:

- Unter den Teilnehmenden sind sechs Projekte, die den Aufbau einer Datenbank planen oder sich anderswo beteiligen würden. Wunsch nach einer Arbeitsgruppe, Austausch mit bestehenden Projekten
- Etablierte Kategoriensysteme und Standards vorstellen
- Zusammenstellung der etablierten Portale innerhalb der QLb und ihrer Beschreibungssprachen (evtl. mit dem Ziel, die Metadaten projektübergreifend durchsuchbar zu machen)
- Nutzersicht besser kennenlernen
- Informeller Austausch zur Gestaltung von Einverständniserklärungen zur Sicherstellung des Datenschutzes